

Herrn v. Bleichröder als Kommandeur der französischen Ehrenlegion

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundstags-Phantasien.

Es strahlt die Sonne so lustig herab
Auf die ausgetrocknete Flur,
Und wem der Himmel zu trinken Nichts gab,
Der pfeift auf die Mutter Natur.
Der Wirth hat im kühlen Keller das Bier,
Daneben den kühlenden Wein,
Doch kommt — der Wirth steht selbst an der Thür —
Nur der, welcher Geld hat, hinein.

Die Welt, sie ist wahrhaftig verkehrt,
Man merkt es an jeglichem Tag;
Wem im Winter fehlte der wärmende Heerd,
In der Sonne jetzt braten auch mag.
Im Sommer kein Geld, im Winter kein Geld,
Zu kalt bald und bald auch zu warm;
Für den Armen ist immer verkehrt die Welt,
O, dass sich der Himmel erbarm'.

Im Winter seufzend: Ach, wär' es doch heiss!
Im Sommer: O, wär' es doch kalt!
So wird der Mensch zwischen Feuer und Eis
Vernünftig zwar nie, aber alt.
Zu rechter Zeit lebt der Mensch doch nie
Und stirbt auch zu unrechter Zeit,
Der Teufel hält seine Philosophie
Und die Dummheit ist ewig gefeiert.

Zufrieden allein ist das liebe Vieh,
Es fügt sich in dumpfer Geduld;
Es fragt nicht nach dem Warum? und Wie?
Und kennt nicht die drückende Schuld.
Es weiss Nichts von Ehrgeiz, von Zorn und Hass
Und wird nie Gemeinderath,
Es gnecket niemals zu tief in's Glas
Und weiss Nichts vom Racker von Staat.

Nur der Mensch, er plagt sich bei Tag und Nacht
Um den ausgesuchtesten Schund,
Und hat er es endlich dann weit gebracht,
So ist er doch auf den Hund.
Der Mensch strebt fiebernd nach Geld und Gut
Bis an den elendigen Tod:
In böser Begierde walt heiss sein Blut,
Doch kalt bleibt's bei Jammer und Noth.

Gefüllt mit Selbstsucht, verachtend, was schön,
So lebt der Mensch dem Genuss
Und wähnt, er steh' auf der Weisheit Höh'n
Mit der Lehre vom „Bien, der muss!“
Stumpf gegen sein Elend, stumpf gegen die Schmach,
Geduckt in der Dienerei,
Wann wird die Sonnenglut in Dir wach?
O, Menschheit, wann wirst Du frei?

Tom „sozial-revolutionären“ Kongress in London.

(Von dem geheimen Spezial-Beisitzer des „Nebelspalter“.)

London, erster Tag (nicht, wo die Welt erschaffen, sondern umgekrempelt wurde): Die „Sozialrevolutionäre“ aus allen Welttheilen Londons werden feierlich in Cleveland Hall eingeführt und heimlich numerirt, mit Ausnahme des Fürsten Krapotkin und Jungfrau Louise Michel.

Zweiter Tag: Es wird beschloffen, die Welt an allen vier Ecken anzuzünden, doch wird dieser Beschluß sofort auf Antrag des Herrn Krapotkin, der behauptet, die Welt sei rund und habe keine Ecken, dahin abgeändert, daß die Welt nicht verbrannt, sondern mit Dynamit in die Luft gesprengt werden solle.

Dritter Tag: Da Louise Michel darauf aufmerksam macht, daß, wenn die Welt in die Luft gesprengt würde, die „Sozialrevolutionäre“ gleichfalls mit aufsteigen müßten, so wird der gestrige Beschluß wieder umgestoßen und nunmehr resolvirt, alle Tyrannen einzeln umzubringen, sobald diese das Blutlokal an Soho square besuchen.

Vierter Tag: Herr Schaub spricht sein Bedenken aus der Hoffnung gegenüber, daß die Tyrannen in's Blutlokal kommen werden und wird deshalb beschloffen, daß denselben auf andere Weise beizukommen eines Jeden blutige Pflicht sei. Ferner werden die Prügel, welche Herr Karl Marx s. Z. von den „Sozialrevolutionären“ erhalten hat, feierlich annullirt und die „Internationale Arbeiter-Assoziation“ wieder in's Leben gerufen.

Schließlich wird ein Schreiben Most's verlesen, der dagegen protestirt, daß man ihn bis zur nächsten Revolution „sitzen“ lassen will.

Letzte Nacht: Das Bier ist alle geworden und Louise Michel erklärt das „goldene Zeitalter“ für gekommen, in dem man nur Blut trinken dürfe. Zum Beschluß werden die „Genossen“ ermahnt, beim Nachhausegehen nicht zu schwanken, sondern sich energig am Prinzip festzuhalten.

Herrn v. Bleichröder als Kommandeur der französischen Ehrenlegion.

Ains! Szwai! Draï!
An der Bank vorrreibe!
Zur graussen französischen Legion —
's koscht mer beinah' eine Million.
Ains! Szwai! Draï!

Ains! Szwai! Draï!
Nu bin ich derrrreibe!
Mit Gott für König und Republik,
So macht der Jüd auf der Welt sein Glück.
Ains! Szwai! Draï!

Ains! Szwai! Draï!
Es leb' die Mogelei!
Das Portemonnaie ist der Kommandeur,
Sag' Frankreichleben, was willst du noch mehr?
Ains! Szwai! Draï!

Geheime Zusatzartikel unseres Handelsvertrages mit Deutschland.

1. Ideen der Freiheit dürfen nicht über die Grenze, dagegen sollen die Erzeuger derselben ohne Anstand eingeführt werden.
2. Deutsche Krakehler und unverschämte Artikel der deutschen Musterpresse werden bei Tag und bei Nacht zollfrei nach der Schweiz eingeführt.
3. Der gegenseitige Verkehr soll von Deutschland aus geregelt und — wenn nöthig — auch gemahregelt werden.
4. Deutsche Federn machen in der Schweizerpresse republikanische Stimmung.
5. Del, welches man in's Feuer gießt, ist, sobald es nach der Schweiz verführt wird, gänzlich zollfrei, sowie auch Chemikalien, z. B.: Auslöschungsmittel für durch das Gesetz erlaubte Versammlungen u. s. f.
6. Für jeden Bismarck, den der „Nebelspalter“ mit Handschrift kurfieren läßt, soll derselbe als Hochverräter bestraft werden.
7. Schweizerische Broschüren, die die Grenze des Erlaubten, nämlich Deutschlands überschreiten, werden mit Beschlag belegt; dagegen erbiethet man sich, die Broschürenscheiber auf Regierungskosten in's „Spandauiße“ überlegen zu lassen.

Neuer Idealismus.

*In Deutschland wüthet ein Ideal,
Das bis heutigen Tages schlief:
Es ist die Parole zur nächsten Wahl
Und heisset: Konservativ!*

*Es locket der Junker streitbares Heer,
Seit Bismarck die Helden rief:
»So komm' doch, mein Michel, was willst Du noch mehr,
Wir sind ja konservativ!«*

*Die Zentrumsleut', von Alters so schlau,
Sie merken, das Ding geht schief:
»Mein Michel, so sei doch nicht ewig so blau,
Wir allein sind konservativ!«*

*Sodann spricht der »Liberalen« Mund,
Der von Weisheit stets überlief:
»Mein Michel, o glaub' nicht an jeden Schund,
Denn wir sind konservativ!«*

*Der Michel zieht sich sein Ideal,
Die Nachtmütze, über's Ohr so tief:
»Vielleicht werd' ich noch einmal sozial,
Aber nimmer konservativ!«*

Hundstage.

Erster Arbeiter: Wie lang währe eigentlich an d' Hundstage?
Zweiter Arbeiter: 's ganz' Jahr, wenn der Meister derna ist.